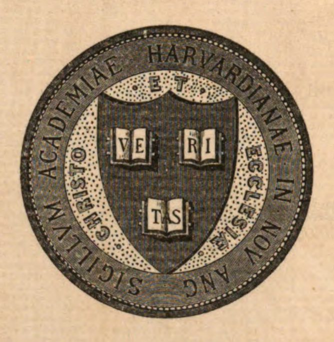



SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

GERMANY

ÜBER

EIGENTHUMSVERLETZUNGEN

UND

DEREN RECHTSFOLGEN

NACH DEM

ALTBÖHMISCHEN RECHTE.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES RECHTES IN ÖSTERREICH.

VON

HERMENEGILD JIREČEK.

(In Druck gelegt bei Gelegenheit seiner Promotion zum Doctor beider Rechte an der k. k. Carolo-Franciscceischen Universität zu Graz.)

WIEN.
DRUCK DER MECHITHARISTEN-BUCHDRUCKEREI.
1855.

SEINER HOCHWOHLGEBOREN

DEM HERRN

JOSEPH ALEXANDER

FREIHERRN VON HELFERT,

RITTER DES KAISERLICH-ÖSTERREICHISCHEN ORDENS DER EISERNEN KRONE II. CLASSE, K. K. UNTERSTAATSSECRETÄR IM MINISTERIUM FÜR CULTUS UND UNTERRICHT, DOCTOR DER RECHTE, MITGLIED DER JURIDISCHEN FAKULTÄT IN PRAG, EHREN-VICE-PRÄSIDENT DES INSTITUTS D'AFRIQUE IN PARIS, AUSW. ORD. MITGLIED DER KÖNIGL. BÖHMISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN, MITGLIED DER GELEHRTEN - GESELLSCHAFT IN KRAKAU, DES ZOOLOGISCH-BOTANISCHEN VEREINES IN WIEN, DER MÄHRISCH-SCHLESISCHEN GESELLSCHAFT DES ACKERBAUES, DER NATUR- UND LANDESKUNDE, DES HISTORISCHEN VEREINES FÜR KRAIN

U. S. W. U. S. W.

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET.

Die Kenntniss des altböhmischen Rechtes d. i. des slavischen Rechtes in Böhmen während seiner ersten Entwickelungs-Periode, wird aus zweierlei einander ergänzenden Hauptquellen geschöpft: Aus den ältesten Denkmälern der böhmischen Sprache, den geschichtlichen Urkunden und Schriften einerseits, und aus den Aufzeichnungen über das Recht selbst andererseits.

Letztere folgen in nachstehender Zeitordnung auf einander:

1. Jus Conradi vom J. 1189 (s. Anhang).

2. Kniha starého pána z Rožmberka (das Rechtsbuch des Herrn von Rosenberg) aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts.

3. Řád práva zemského (Ordo judicii terrae) aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. (Text böhmisch und lateinisch.)

4. Majestas Carolina vom J. 1348. (Text lateinisch und böhmisch).

5. Výklad na právo české (das Rechtsbuch des Herrn von Duba) etwa vom J. 1400.

(Bei den vier letzgenannten Quellen ist der von Palacký trefflich redigirte und im Archiv český mitgetheilte Text von uns benützt worden).

6. Kniha Tovačovská (das Rechtsbuch des Herrn von Cimburg) aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Manuscript).

7. O práviech a súdiech i o dskách země české knihy devatery (Viktorinus Cornelius von Všehrd Neun Bücher vom Recht und Gericht in Böhmen) aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. (Musealausgabe.)

8. Die mit dem J. 1500 beginnenden Landesordnungen (Práva a zřízení zemská).

Zur Aufklärung mancher Begriffe und Anstalten des altböhmischen Rechtes dienten dem Verfasser folgende, in drei Gruppen zerfallende Quellen des allgemeinen slavischen Rechtes, als:

A. Urkunden

B. Rechtsbücher und zwar:

1. Pravda Ruska (Russisches Recht) aus dem 11. und 12. Jahrhunderte.

2. Statutum Wislicense des polnischen Königs Kazimir vom J. 1347.

3. Sudebník Korolja Kazimíra (Gesetzbuch des Königs Kasimir) vom J. 1468.

4. Statut Litewskyj (das Statut von Litthauen) vom J. 1505.

5. Zakon Vinodolski (das Statut von Vinodol im kroatischen Littorale) vom J. 1250.

6. Zakonnik cara Stefana Dušana (Gesetzbuch des serbischen Cars Stephan) vom J. 1349.

7. Zakon Poljíčki (das Statut von Poljíca in Dalmatien) vom J. 1400.

C. Lebendes Recht, als: Zahlreiche, bei den slavischen Völkerschaften der Türkei vorkommende Rechtsgewohnheiten, so wie nicht minder das bestehende Gesetzbuch von Montenegro (Zakonnik cèrnogorski) vom J. 1796 und 1809.

Bei der Bearbeitung der in der vorliegenden Schrift dargestellten Parthie des böhmischen Rechtes war der Verfasser beinahe ausschliesslich auf die Quellen angewiesen. Maciejowski's Geschichte des slavischen Rechtes gibt über die hier behandelten Gegenstände keinerlei Auskunft, und was Palacký darüber veröffentlichte, ist bloss fragmentarisch. Die sonst benützten Quellen und Schriften sind im Texte selbst gehörigen Orts angedeutet.

Wien, im M. März.

Der Verfasser.

Kurzer Ueberblick

der gesellschaftlichen und öffentlichen Zustände, so wie des Gerichtswesens bei den alten Böhmen.

§. 1. Die richtige Auffassung der Rechtszustände eines Volkes ist bedingt von der Kenntniss der gesellschaftlichen Verfassung desselben. Daher muss auch hier, wo ein Blick auf einzelne Rechtsinstitute der alten slavischen Böhmen geboten werden soll, vorerst auf die socialen und öffentlichen Verhältnisse zurückgegangen werden, in denen dieses Volk lebte.

Das Volk der Böhmen zerfiel in eine Anzahl von Stämmen, Župen genannt [1]), welche den Fürsten von Prag als ihr gemeinsames Oberhaupt anerkannten.

Untersucht man die Elemente, welche die Župa bildeten, so findet man in letzter Auflösung, dass als Grundlage derselben die Hausgenossenschaft anzusehen ist, jene Hausgenossenschaft, welche noch jetzt bei den Serben in voller Geltung besteht. Eine solche Hauscommunion (serb. zadruga oder zajedin genannt) ist der

---

[1]) Župa (coll.) bedeutet noch dermalen bei den Dalmatinern das „Hausvolk,“ und ist gleichbedeutend mit dem (serbischen) vojska, puk (płk, pluk, połk), mit čeleď, žlachta, děti, dětić, otroci u. dgl. Daher ist auch „Župa“ sowohl als „płk“ mit dem deutschen „Sippe“ und „Volk“ nicht nur sprach- sondern auch sachverwandt. In der Folge haben die Worte Čeleď, vojska, pluk die engere Bedeutung des Kriegsvolks angenommen und so das Andenken an die Wehrpflicht des männlichen Hausvolks bewahrt, wie selbe noch heutzutage in Serbien und Montenegro besteht und die Grundlage des österreichischen Militärgrenzwesens bildet.

Inbegriff mehrerer unter einander verwandter Familien (im engsten Sinne des Wortes), welche einen gewählten Hausältesten (vladyka, hospodar, starosta, starešina) zum Vorstande haben, einen gemeinschaftlichen Namen führen und an dem Genusse des gemeinschaftlichen Vermögens theilnehmen [2]).

Mehrere Hausgenossenschaften bilden eine **Dorfgemeinde** (in Montenegro bratstvo, Bruderschaft genannt), mit einem von den Hausältesten gewählten Dorfältesten (selský knez, vladyka, selský starešina, vojvoda, kmet, glavar, głova) an der Spitze. In der Regel ist das Dorf (ves, selo, sedlo, sedlišče, osada, dědina) nichts anderes als „eine erweiterte Familienstelle" [3]), daher auch die slavischen Ortsnamen ihrer Mehrzahl nach patronymischen Ursprungs sind [4]).

Eine Anzahl solcher Dorfgemeinden, deren Mitglieder sich einer gemeinsamen Abstammung bewusst sind, ein gewöhnlich von der Natur abgegrenztes Landgebiet inne haben, einen gemeinsamen Geschlechtsnamen tragen, und unter einem ebenfalls durch Wahl oder Zustimmnng berufenen Oberhaupte leben, bilden ein Geschlecht oder einen **Stamm** (župa, rod, pleme, plemeno; tribus, pagus [5]). Der

---

[2]) Die Hausgenossenschaften in der k. k. Militärgrenze, im Fürstenthume Serbien, in Montenegro und theilweise in Dalmatien bestehen in der Regel aus 20 — 30 Personen. Herr V. Karadžić, der ausgezeichnete Kenner serbischer Volkszustände, traf in dem dalmatinischen Dorfe Ričani eine Communion an, welche zur Zeit sogar 62 Seelen, darunter 13 Gattenpaare und 2 Witwen zählte, mit einem Besitzstande von 1400 Stück Ziegen und Schafen, 50 Stück Hornvieh und 14 Pferden. — Der Hospodar der Communion ist nicht immer der Aelteste unter den Hausgenossen, sehr häufig trifft die Wahl einen der Jüngern, ja nicht selten den Jüngsten von ihnen. In der Militärgrenze „hat in der Regel der älteste fähige und dienstfreie Mann die Hausvaterstelle zu führen. Sein oder ein anderes hiezu geeignetes Weib hat Hausmutter zu sein." (Grundgesetz für die Militärgrenze. Kais. Patent vom 7. Mai 1850).

[3]) Dr. Aug. Chabert Oest. Rechtsgeschichte. I. §. 63 S. 118.

[4]) Z. B. Dúdlebi, Rěčané, Děčané, Domažilici, Olomutici, Voděradi, Limuzi, Drevohostici, Cúce, Něguši, Něgušovici, Lutomírici, Kasejovici, Třebechovici, Lobkovici, u. dgl.

[5]) Der Mittelpunkt einer Župa war die Burgstadt hrad, grad, grod, górod, der Sitz des Knez, die Stätte der Volksversammlungen, der Zufluchtsort der Župenbewohner. Šafaříks Slav. Alterthümer. S. 982. Ueber den wesentlichen Unterschied zwischen der altslavi-

Stammesälteste heisst in der Regel knez, župan, vojvoda, (dux, regulus, Fürst), das Territorium wird knežina, župa, vlast, zemlja, selenije (provincia, pagus) genannt [6]).

Die Würde des Stammesältesten (knez) war gewöhnlich in einer durch vorzüglichere Eigenschaften oder mächtigeren Grundbesitz ausgezeichneten Familie, und zwar derart erblich, dass die Wahl stets eines ihrer Mitglieder traf, ohne jedoch dass dabei eine feste Folgeordnung wäre beobachtet worden. So geschah es denn auch, dass nicht immer auf den Vater der Sohn, sondern häufig der Bruder, der jüngere ebenso wie der ältere in der Würde folgte [7]).

§. 2. Die hier dargestellte Form der Vergesellschaftung, nämlich die Anordnung des Volkes in Stämme (Župen), war die Grundlage der späteren politischen Organisation des Landes Böhmen. Die Territorien der Stämme übergingen in Bezirke (provinciae, regiones, districtus, comitatus [8]), an die Stelle der alten Župenmachthaber traten Beamte, welche ihre Gewalt nicht mehr in ihrem eigenen, sondern im Namen des Landesfürsten innehatten und ausübten.

Als den Uebergangspunkt der alten in die neuere Župen- oder in die Kastellanei-Verfassung bezeichnen die Geschichtschreiber Böhmens die Regierungs - Zeit der beiden Boleslave (935 — 999 [9]).

---

schen Burg (hrad) und der nichtslavischen Stadt (město, miasto) s. Šafařík's Alterthümer und V. V. Tomek's Abhandlung „Příběh o dobytí Prahy r. 1004" (Böhm. Musealzeitschrift 1849. II. 21. 36.)

[6]) Eine solche Knežina bildet noch heutzutage der Stamm der Pastrovići im Cattareser Kreise, wo dieselbe 3000 Seelen stark auf einem Territorium von 6 Stunden Länge in 12 Familien und 40 Ansiedelungen leben.

[7]) Dergleichen Kneze gab es noch vor nicht langer Zeit unter den Serben in Syrmien, in der Báčka und im Banate; der letzte derselben war der Ober-Knez Arsa in Weršec. Im Fürstenthume Serbien erhielt sich die Knezenfamilie Karapandžići in der Krajina Negotinska bis zur Zeit des Kara-Gjorgje. (Vuk Karadžić's Riečnik.)

[8]) Die Zahl der in Böhmen bestandenen Župen belief sich ursprünglich wohl auf 50; namentlich aufgezählt sind sie in Palacký's Dějiny české I. 2. S. 241 ff.

[9]) Ueber die Župenverfassung der alten Slaven s. Šafařík's Slav. Alterthümer S. 982, über jene der Böhmen Palacký's Dějiny I. 202. ff. I. 248. I. 2. Abth. S. 237 ff., so wie Tomek's Abhandlung „O panství rodu Slavníkova v Čechách (Böhm. Musealzeitschrift 1852. IV. S. 42).

In der Župa war die gesammte Verwaltung unter vier Behörden getheilt: das Kastellanat, das Judiciariat, das Kamerariat und das Villicat, mit dem Kastellan (comes, praefectus, župan), dem Kämmerer (camerarius, komorník), dem Župenrichter (judex provincialis, cúdař) und dem Villicus (vladař) an der Spitze.

§. 3. Ueber das Gerichtswesen der älteren Župenperiode haben wir keine bestimmten Nachrichten. Das alte Gedicht „Libušin súd" führt uns das Bild eines in Landtagsform gehaltenen Kmetengerichtes vor, mit welchem das spätere Landrecht in vielen wesentlichen Punkten übereinstimmt.

Zur Zeit der Kastellaneiverfassung bestanden in Böhmen folgende Gerichtsstellen:

a) Slubný súd, eine Art Volksgericht, wo die aus der Mitte des Volkes berufenen Richter geringfügigere Rechtsstreite zu entscheiden hatten. Illud, quod dicitur „slubný súd" — heisst es im Jus Conr. §. 13. — habeant inter se libere et absolute, scilicet de capra, de ove et caeteris hujusmodi, praeter vaccam, bovem, equum, caeteraque majora. §. 14. Si subtrahuntur aliquae res, pallium aut aliquid tale, hoc curiae non notificetur, sed si bos vel jumentum subtrahitur, curiae notificetur [10].

b) 1. Cúda, poprava (judicium provinciale, curia, Župengericht). Das Župengericht fungirte in zwei Abtheilungen. Die eine bestand aus dem Župenrichter (judex provincialis, czudarius, cúdař, popravce), dem Kastellan und den Župenherren (páni, nobiles), die andere aus dem Villicus und dem niedern Župenadel (vládykové, milites). Nunquam j u d e x debet judicare solus, nisi praesente castellano aut aliquibus n o b i l i b u s, verordnet das Jus Conr. §. 29. Et quando v i l l i c u s judicat, non debet ire ad capiendum consilium de judicio, sed judicet sedens cum m i l i t i b u s. §. 31. Et de mane semper et nunquam hora vespertina a j u d i c e vel v i l l i c o judicium habeatur. §. 30.

[10]) In dem Werke des Ritters Thomas Štítný „O věcech křesťanských" geschieht eines Gerichtes, des rok domácí (Hausgericht), Erwähnung, welches der Sache nach mit dem älteren Slubný súd verwandt zu sein scheint. „Téžť řku d o m á c í m chytrým r o k o v n í k ó m, kteříž utieskají pravdy sprostnějšieho svú chytrostí neb mocí, žeť dojdú dobře s týmiž ďábly, a najviec, když vědúc stojié po křivdě, neb na d o m á c í c h r o c i é c h viece po p r a v d ě než po p r á v u s ú d i t i slušié a smlúvati lidi." (geschr. ums J. 1372).



Quando tempus est ire ad judicandum et omnes sunt et villicus non vult venire, judex judicet cum militibus. Seine Gerichtsbarkeit bezog sich auf jene Rechtsverletzungen und Rechtsstreite, welche weder dem Slubný súd zugewiesen, noch dem Landrechte vorbehalten waren. Die Competenz richtete sich nach dem Wertbetrage des Streitgegenstandes [11]). Si quis equos, equas, vel boves, vaccas vel aliqua majora subtraxerit — heisst es im Jus Conr. §. 11. — quantitas damni aestimetur sub certa fide eorum, quibus jurisdictio est commissa, et secundum hoc accusatores admittantur [12]).

Der grosse Umschwung, welcher mit Beginn des 13. Jahrhundertes in den gesellschaftlichen Zuständen Böhmens eintrat, ist nicht ohne wesentlichen Einfluss auf das bisherige Gerichtswesen geblieben. Durch die Einführung der deutschen Stadt- und Dorfrechte, durch die sich häufenden Immunitäten und Privilegien wurde der Bestand der Župengerichte immer mehr untergraben und zum endlichen Verfalle gebracht.

Nur ein Župengericht überdauerte diese Umgestaltungen, ja es behauptete sich sogar mit vermehrter Kraft an der Seite des Landrechtes, nämlich das Župengericht von Prag. Einestheils waren die Beamten dieses Gerichtes seit jeher die Organe des Landrechtes gewesen, anderentheils breitete sich der Wirkungskreis desselben in dem Maasse, als die Competenz der Župengerichte auf dem Lande sich verringerte, und eines nach dem andern verfiel, in den dem Župenrechte verbliebenen Streitfällen über das ganze Land aus.

Man kann daher das „Kleinere Gericht von Prag" (poprava hrazská, menší úřad hrazský oder pražský) bei der Aufzählung der Župengerichtsstellen nicht mit Stillschweigen übergehen, und muss demselben eine besondere Stelle in dem System derselben anweisen.

b) 2. Menší úřad pražský, gebildet aus den Subaltern-Beamten des Landrechtes, deren Competenz im Ordo Jud. Terrae §. 68 folgendermassen angegeben wird: Minores beneficiarii, videlicet vicecamerarius, vicejudex et vicenotarius, cum aliis beneficiariis et terrigenis causas minores, videlicet ad summam decem marcarum argenti minus uno lotone se extendentes vel

---

[11]) Palacký's „Dějiny" I. 2. S. 274.

[12]) Für diese Gerichte war das Jus Conradi im J. 1189 als Županalrecht erlassen worden (siehe Anhang).

infra minus, pro damnis, debitis, vadiis et plagis tantummodo possunt judicare [13]).

Das vornehmste Gericht des Landes war endlich das

c) Pravo zemské (judicium terrae, Landrecht), zusammengesetzt 1. aus den 12 Landeskmeten [14]) 2. aus 8 Mitgliedern des Ritterstandes und 3. aus den obersten Landesbeamten (dem Oberstburggrafen von Prag, dem Oberstlandrichter, dem Oberstlandeskämmerer, so wie auch dem Oberstlandschreiber). Ueber die Competenz dieses Gerichtes findet man im Ordo Jud. Terrae §. 68 (Lat. Text) folgende Belehrung: Omnes causae pro haereditatibus [15]), pro capite, mutilationibus, raptu et pro damnis aut debitis et plagis magnis, quae se extendunt ultra summam centum marcarum argenti [16]) coram judice, praesente summo camerario, notario et baronibus septem debent pertractari; minoresque causas extendentes se usque ad centum marcas ipse judex cum notario et baronibus sine ipso summo camerario potest per se judicare.

Das Landrecht trat viermal im Jahre zu den Quatemberzeiten am Prager Schlosse zusammen und richtete in Gegenwart des Landesfürsten oder dessen Stellvertreters alle zur Verhandlung gereiften Rechtsstreite. Der Gerichtsgang war einfach. Nach Abschluss der von den Partheien ausgeführten Reden traten die Kmeten zur Berathung (potaz) zusammen, worauf der durch absolute Stimmenmehrheit gefasste Beschluss (nález) formulirt und durch einen der Kmeten proclamirt wurde [17]).

---

13) Dessgleichen bemerkt Všehrďs Rechtsbuch S. 48.: Menší súd pražský, v kterémž úředníci menší sedajíce súdié pře menšié, totižto o deset hřiven stříebra škody a dluh o deset kop grošóv, o lidi a o čeleď sběhlú, a viéce ani výše nic.

14) Co pánóv jest třeba k nálezu? Čím viéce, tím lépe, ale podlé starého práva dvanáct, mimo úřad, aneb nejméně sedm, většie polovice. Ale to jest o věci póhonné. Ale o ty věci, kteréž jdú o zemské dobré, měliby všichni rodové býti podle starého práva. (Ondřej z Dubé §. 62.)

15) Nelzě sě o dědinu súditi před menšiém úřadem (kniha Rožmberská §. 281). — Ze zlata nemóžť pohoniti k menšiému úřadu. (Ebend. §. 161).

16) O škody, o sto hřiven neb výše, sami páni súdié (Ondřej z Dubé §. 16).

17) Panského nálezu nemóžť žádný pán vynesti než na kohož sudí podá, a ten má býti kmet ot svých předkóv. A co jest kmet, to páni vědí.

§. 4. Das altböhmische Gerichtsverfahren zerfiel in drei Abschnitte, in das a) Klage- b) Beweis- und c) in das Vollstreckungsverfahren.

I. Die geschehene Missethat (nárok) und der dadurch verursachte Schade (škoda) wurde von dem Betroffenen dem Gerichte angezeigt (opověď, significatio, notificatio) und zugleich angekündigt, dass man Klage führen werde. Nur auf Verlangen der Parthei wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Nullus camerarius citet aliquem — heisst es im Jus Con. §. 2. — nisi certo sub testimonio eorum quorum interest. §. 35. Ad judicium nullus accedat, nisi de domo secundum jus prius citetur. Bei einigen Verbrechen z. B. (bei der Heimsuchung) war noch eine vorgängige, von dem Betroffenen durch Herbeiruf von Zeugen besorgte Constatirung der Uebelthat erforderlich. Die Anzeige geschah bei einigen Arten von Verbrechen (z. B. bei der Nothzucht) persönlich, bei anderen auch durch einen Boten. Quod dicitur nárok, hoc non debet esse nisi constet sub certo testimonio, sua bona amississe, nisi acciderit in silvo vel in aliquo loco secreto vel alicui hospiti, et antequam admittatur, debet notificari curiae quorum interest scil. judici, castellano cum caeteris. Jus Conr. §. 5. Die Formel lautet im Ordo Jud. Terrae §. 95: „Domini! mihi damnum (spoliationis) illatum, pro quo citare intendo, vobis significo, ut tempore suo, quo vos super eo requisitos habuero, id mihi recognoscere velitis! (Na téjto cestě na pokojnéj oblúpen jsem a toho mám škodu velikú; toť vám opoviédám, žeť myslím z toho pohoniti.)

II. Nach ordnungsmässig gemachter Anzeige erbat sich der Klageführer einen Gerichtspedellen (komorník, bedallus, camerarius, pristav, pristaldus), damit er den Schaden in Augenschein nehme und dem Gerichte darüber berichte (Ohledánié, opatřenié).

(Ondřej z Dubé §. 60). — Das offizielle Verzeichniss derjenigen adeligen Geschlechter eines jeden der späteren zwölf Kreise, deren Mitglieder zur Kmetenwürde berufen waren, hat Palacký in der Musealzeitschrift 1835 mitgetheilt.

Die auffallende Uebereinstimmung, welche sich aus der Vergleichung dessen ergibt, was über das Landrecht von Prag, Olmütz und Brünn in den Rechtsbüchern Všehrďs, des Herrn von Cimburg und des Herrn von Dubá einer- und über das Landeskmetengericht in dem Gedichte Libušin súd andererseits gesagt wird, lässt einen thatsächlichen Zusammenhang zwischen diesem Gerichte und dem Landrechte mit Grund vermuthen.

III. Hierauf wurde auf Verlangen der klagenden Parthei ein anderer Pedell mit dem Auftrage abgeordnet, den Gegner zur Tagfahrt vorzuladen (Póhon, citatio). Ad judicium nullus accedat, nisi de domo secundum jus primo citetur (Jus Conr. §. 35).

Die mit dem Vollzug der Vorladung verbundenen Formen waren streng und zahlreich. Der Pedell erschien in Begleitung zweier anderer Gerichts-Personen, so wie zweier Nachbarsleute des Vorzuladenden vor dem Gehöfte desselben und kündigte ihm selbst oder seinen Hausleuten den Gegenstand der gegen ihn erhobenen Beschuldigung, so wie den Termin der Tagsatzung an. Zur festeren Constatirung der geschehenen Ladung wurde selbe auch noch in dem nächstgelegenen Orte vor dem Volke (trhem) wiederholt. Die als Zeugen mitgenommenen Nachbarsleute werden in den böhmischen Urkunden Osada genannt. Nullus camerarius aliquem pauperem ducat in testimonium ad citandum alios homines, quod vocatur ossada. (Urkunde vom J. 1236). — Nullus camerarius citet aliquem nisi certo sub testimonio eorum quorum interest, et nominatim quilibet eorum debet ducere castellani nuntium et alium judicis, insuper duos probos viros de circumsedentibus villis (Jus Conr. §. 2). Wäre der Pedell bei der Citatio allein und ohne beglaubigte Vollmacht erschienen, so blieb sein Tod, wenn er hiebei erschlagen wurde, ungeahndet. Et si camerarius vadit ipse secundus aut tertius sine nuntiis beneficiariorum, si interficitur, nihil de eo respondeatur (Jus. Conr. §. 2). Hingegen wurde aber auch jede an dem ordnungsmässig citirenden Pedellen verübte Gewaltthat als Odboj streng gestraft. „Ví úřad pomstu starú, která se má státi."

Zur Erstattung der Anzeige, so wie zum Vollzuge der Vorladung waren je nach Verschiedenheit der Rechtsstreite verschiedene Fristen angesetzt, welche streng eingehalten werden mussten. Die Vorladung geschah in einigen Fällen dreimal, in andern nur einmal. Während des Fristenganges konnte der Belangte seine Einwendungen gegen die Klage anbringen.

IV. War der Process bei Eröffnung der Gerichtssession zur Entscheidung reif geworden, so wurden die Partheien vorgerufen. (Svědčenié póhona, pronuntiatio). Hier trat der Wendepunkt des Processes ein. Entweder hatten sich die Partheien eingefunden, oder es war die eine oder die andere ohne gesetzmässigen Grund ausgeblieben. In diesem letzteren Falle trat das Contumazrecht (právo stané) in

Wirksamkeit, in dem ersteren wurde zur Ausführung der Klage geschritten (žaloba, accusatio). Ward die Klage durch nichts unterbrochen, was die Nichtigkeit zur Folge gehabt hätte, so wurde von den Richtern das Urtheil geschöpft (právo nalezené) oder die Entscheidung dem Erfolge der Beweisführung überlassen.

§. 5. Die **Beweismittel** (průvodové) waren ihrer Bestimmmung nach zweifach: Entweder dienten sie dazu, um die Schuld oder Unschuld eines Beinzichtigten an den Tag zu legen, oder um bei zweifelhaften Rechtsansprüchen einen endgiltigen Ausschlag zu geben. In beiden Fällen stellte man es im kindlichen Vertrauen der höheren Gerechtigkeit anheim, die Wahrheit, um deren Ergründung es sich handelte, ans Licht treten zu lassen.

In den Quellen kommen nun folgende Arten von Beweismitteln vor:

A. Bei Verbrechen:

1. Die Probe des heissen Wassers (judicium aquae, právo voda); in späterer Zeit trat an deren Stelle der Reinigungseid mit zwei oder drei Eideshelfern.
2. Die Probe des glühenden Eisens (judicium ferri, právo železo); späterhin der Reinigungseid mit sechs Eideshelfern.
3. Der gerichtliche Zweikampf (sědánie: a) mit Knitteln — s kyji b) mit Schwertern — s meči.)

B. Bei Rechtsstreitigkeiten:

1. Der Zeugenbeweis (svědomí).
2. Die Probe des kalten Wassers oder der Wassergang (missio super aquam), manchmal ersetzt durch das Loos (žrěbie, hrěbě)[18].

[18]) Wie trostlos die alte Beweisführung war, davon liefert das Ordo Judicii Terrae §. 66 ein sehr anschauliches Beispiel. A hatte das Gut des B in Besitz genommen und macht, als dieser klagbar wurde, demselben die Einwendung des Eigenthumsrechtes. Es wird zuerst der Beweis durch Zeugen geführt, aber beiden Partheien gelingt der Eid ihrer Zeugen. Man schreitet zu einer zweiten Beweisführung durch die missio super aquam. Der Kläger sowohl als der Geklägte, der erstere voran, unterziehen sich dem mit Lebensgefahr verbundenen Wassergange. Welcher von den Beiden in dem Flusse früher den Tod findet, hat auch das Eigenthumsrecht verloren. Was aber in dem Falle Rechtens sei, wenn Beide das andere Ufer unversehrt erreichen, darüber sucht man in den Quellen vergebens nach einer Belehrung.



3. Der Waiseneid (jus orphanile, právo sirotčí [19]).
4. Der Beweis durch Urkunden.

§. 6. Mochte im Processe das Recht erstanden oder durch Rathschluss zugesprochen worden sein, in beiden Fällen wurde dem Vollstreckungsverfahren stattgegeben.

Die Execution durchschreitet folgende Grade:

1. Úmluva (monitio). Der Sachfällige wird im Namen des Executionsführers durch einen Pedellen aufgefordert, sich binnen einer Frist (sechs Wochen) mit ihm zu vergleichen. Diese Aufforderung wird alsdann noch zweimal wiederholt.
2. Vzvod (inductio in possessionem). Nach fruchtlosem Verstreichen der dreimal angesetzten Frist (18 Wochen) wird der Executionsführer durch einen Pedellen und einen Beamten vom Gericht in den Pfandbesitz der Güter des Executen eingeführt.
3. Panovánié (dominatio). Der Pfandbesitz hat so lange zu währen, dass man die Civilerträgnisse des Gutes (úroky) mindestens dreimal beziehen könne (drei Halbjahre).
4. Othádánié (taxatio). Schliesslich werden die Güter abgeschätzt und dem Exekutionsführer ins volle Eigenthum überlassen. Nur noch eine Frist von zwei Wochen wird zur Geltendmachung von Rechtsansprüchen dritter Personen offen gehalten. Dieser Rechtszustand wird Panovánié druhé (dominatio secunda) genannt.

Nach Ablauf dieser Frist ist das Eigenthum vollständig erworben (vdědénié).

---

[19]) Der Waiseneid war ursprünglich die dem Erben eines Schuldners zugestandene Rechtswohltat, sich von der gegen den Vater geltend gemachten Schuld durch einen einfachen, persönlichen Eidschwur zu befreien. Když sirotek otpoviédá za otcóv dluh, že dié: Ani vědě, ani mi přikázal platiti, tehda jemuž vinu dávajú, ten otpřisiéže sě sám svú rukú. Z toho viéce práva nenié, to je sirotčí právo. Kn. Rožm. §. 123.

Eigenthumsverletzungen und deren Rechtsfolgen.

Eigenthum.

§. 7. Die Form, in welcher das Eigenthum an Grund und Boden bei den slavischen Völkerschaften ursprünglich vorkommt, ist die auf dem Principe der Blutsverwandtschaft beruhende Gütergemeinschaft. Der Rechtsträger ist die Hausgenossenschaft; ihren jeweiligen Mitgliedern kommt nur das Nutzungseigenthum zu, daher man auch in der Sprache für das Eigenthum nur die Bezeichnung des Besitzes hat (imanje, jmění, imuščestvo, država, dzierzawa).

Das Gemeingut ist zugleich das Erbgut, und übergeht an die nachfolgenden Glieder der Hauscommunion, ohne dass es einer Uebertragung bedarf (dědina, baščina, otčina, otčinstvo, otčevina, dědictví, patrimonium, haereditas). Der natürliche Verwalter des Gemeingutes ist der Hausälteste. Die Substanz des Stammgutes (stežer) darf nicht verringert werden, daher z. B. das Geschenk, welches der Vater seiner Tochter bei Gelegenheit ihrer Verheirathung zuwendet (věno), nur in beweglichen Sachen bestehen kann.

Die Gütergemeinschaft (spolek, nedílnost; sbor; bratština, zajednica) kann nur durch Theilung des Gutes (rozdiel) aufgelöst werden; die Theilung ist sodann nur zu gleichen Theilen zulässig. Das Prinzip der Gemeinschaft ist jedoch vorherrschend, und man hält starr und fest daran [20]).

---

[20]) Als daher in dem Rechtsstreite, welchen das Gedicht Libušin súd schildert, der ältere der beiden Brüder Klenovici das ganze Gut für sich in Anspruch nahm und sich dabei auf das germanische Erbfolgeprincip (das Recht der Erstgeburt) berief (prvencu dědinu dáti pravda), schlug man zwar dem Kmetengerichte die alternative Schlussfassung vor: Entweder sollen beide Brüder das Gut insgemein besitzen, oder selbes zu gleichen Theilen theilen (budeta im obá v jedno

Als **Zubehör** eines liegenden Gutes gelten nicht nur bewegliche Sachen wie der Wirthschaftsvorrath, sondern auch Rechte, als das Weide-, Jagd- und Fischereirecht, Einkünfte an Pachtgeld und Früchten (úroky) u. dgl.

Neben dem althergebrachten Gemeineigenthume entwickelte sich aber in Böhmen frühzeitig schon das persönliche Grund-Eigenthumsrecht, das Pfandeigenthum (zástava) u. s. f.

Ein besonderes, persönliches Eigenthumsrecht kannte man nur an beweglichen Sachen, z. B. an Kleidungsstücken, Lebensmitteln und anderen Haussachen, welche von jedem Gattenpaare in der ihm zugetheilten Hofwohnung (klet, chram, choromina, vajat [21]) aufbewahrt zu werden pflegten. — Im Gegensatze zum Gemeingute werden diese Sachen bei den Serben noch derzeit osobina oder osobština (persönliches Sondergut) genannt.

Anstalten zum Schutze des Eigenthumes.

§. 8. Am Eigenthume entsteht ein Schade durch Zufall, eigene Verschuldung des Eigenthümers oder durch die Handlung eines Dritten. Diese letztere ist entweder vorsätzlich oder unwillkührlich. Bei einer vorsätzlichen Verletzung geht die Absicht dahin, entweder fremdes Vermögen zu verringern, ohne sich selbst damit zu bereichern (Verwüstung, Brandstiftung), oder aber fremde Vermögenstheile dem Eigenthümer zu entziehen, um sich dieselben selbst anzueignen (Diebstahl, Raub, Betrug).

Es ist eine Forderung des alten strengen Rechtes, dass das Eigenthum unter allen Umständen gewahrt, daher auch das verletzte möglichst vollkommen wiederhergestellt werde. Die Sache musste zurückerstattet oder ersetzt und für den entgangenen Nutzen Genüge geleistet werden. Ob die Verletzung mit Vorsatz oder ohne böse Ab-

---

vlásti, či sě rozdělita rovnú měrú); doch die Kmeten machten den Ausspruch: die Brüder sollen das Gut gemeinschaftlich besitzen, so laute das Gesetz (budeta im obá v jedno vlásti).

[21]) Nicht ohne Interesse ist die Erscheinung, dass sich in der böhmischen Bezeichnung des Begriffes „Vermögen“ (statek, zboží) das Andenken an die Bestandtheile erhalten hat, welche bei den Böhmen ursprünglich das Vermögen bildeten. Statek bedeutet nämlich noch heutzutage bei den Slovaken das Vieh, so wie zboží das Getreide. Dasselbe trifft auch bei den Serben zu, wo „Vieh“ und „Vermögen“ mit blago bezeichnet werden.

sicht geschah, kam erst in zweiter Linie in Betracht. Die vorsätzliche Beschädigung unterwarf den Schuldigen überdiess der strafenfenden Gerechtigkeit [22]).

Die rechtspolizeilichen Anstalten zum Schutze des Eigenthumes waren bei den slavischen Völkerschaften eben so vielfach als wirksam. Es gehörten hierher:

a. die Gesammtbürgschaft;
b. die Verpflichtung der Nachbarn zur Verfolgung des Uebelthäters;
c. die Župenwache; endlich gegen Auswärtige
d. die Grenzwache.

Die Gesammtbürgschaft (fidejussio universalis, věra i zaruka; společná ruka) bestand in der Verpflichtung aller Glieder einer Gemeinde, die auf ihrem Gebiete vorfallenden Verbrechen insgesammt zu verantworten. Die Strafe bestand in einer Geldbusse (generalis venditio).

Der Grund der Gesammtbürgschaft lag

a. in dem natürlichen Verhältnisse zwischen den Gliedern einer Hausgenossenschaft oder einer Gemeinde [23]);

---

22) Noch dermalen wird laut des Gesetzbuches von Montenegro der am fremden Eigenthum aus Fahrlässigkeit entstandene Schade von dem Knez und den Glavaren des Stammes abgeschätzt, und dem Urheber der Ersatz ohne Widerrede aufgetragen, während man den vorsätzlichen Thäter dem Gerichte überliefert. §. 31. Kada se koja mala ili golema šteta ot pohare žita, sěna, vinograda, bostana, zgrade, razsadnika ili koje mu drago stvari u koje pleme nehotice učinena dogodi, to ostaje knezu i glavarima od plemena, da procěne i da čine poharnika, neka štetu bez svakoga dalnjega odmicanja plati. Ako bi silom i zadoricom navlastito poharao, takovoga sudu zemaljskome objaviti, da bude gastigan kako zločinac i suprotivnik tišine zemaljske.

23) Nur da wo sich das Princip der Verwandtschaft und die Unterordnung der Familienglieder unter das Oberhaupt so mächtig geltend machte, wie bei den Slaven, war eine solche natürliche Bürgschaft möglich. Za nevěru, za svako zgrěšenie — heisst es im Gesetzbuche Car' Stephan's §. 48. — brat za brata, ili ot'c za sina, rodim za rodima. Kto sút otdělni ot onoga v svojich domoch, koi jest nezgrěšil, t' da neplatit ničto, razvě on koi jest zgrěšil, togov i dom da platit. §. 60. I tko zlo učinit, brat ili sin, ili rodim, koi sú u jedinoj kušči, sve da plati gospodar kušči, ili da dast koi je zlo učinil.

b. in einem Vertrage [24]); oder

c. im Gesetze [25]).

Ob man des Thäters habhaft wird oder nicht, ob man ihn ausliefert oder die Auslieferung verweigert, diess hat auf das Wesen der Gesammtbürgschaft keinen entscheidenden Einfluss; denn sie äussert ihre Wirkung darum, dass und weil ein Verbrechen begangen wurde. Der Thäter selbst ist mit Rücksicht auf die Bürgschaft eben nur ein Schuldner wie jeder andere der Bürgen. Quando fur capitur in aliqua villa, verordnet der berühmte Freiheitsbrief des geistlichen Standes in Böhmen vom J. 1222, sola domus, in qua furtum invenitur, publicetur, vicinae vero domus in pace remaneant, poenam tamen, scilicet CCC denarios cum aliis persolvant. Hanc autem poenam alleviare volumus, quae quando quis interficiebatur, quilibet rusticus in CC denariis condemnari solebat; nunc nos mitius agentes cum eis, volumus ut tota villa in CC denariis condemnetur.

Die der gemeinsamen Verpflichtung entsprechende Berechtigung bestand in dem Befugnisse eines jeden Einzelnen, darüber zu wachen, dass die öffentliche Ruhe und Sicherheit weder gestört werde noch die begangene Störung ungeahndet bleibe.

---

24) Der Bürgschafts-Vertrag wird entweder für einen bestimmten Zeitraum geschlossen oder nur von Fall zu Fall eingegangen. Jenes geschieht, wenn man verspricht darüber zu wachen, dass jedwedes Verbrechen nach Möglichkeit vermieden werde, das Letztere findet statt, wenn es sich um die Eruirung eines Missethäters handelt; in diesem Falle verbürgt sich einer für den andern, und wer keinen Bürgen findet, wird für verdächtig gehalten, was auf die Zurechnung nicht ohne Einfluss bleibt. Diese Art der Bürgschaft ist noch dermalen bei den Serben im Brauche. (V. Karadžić's Riečnik).

Auch die Pravda Ruska liefert im §. 4. das Beispiel einer durch Vertrag gegründeten Gesammtbürgschaft; die Bürgschaftsgenossen machten sich verbindlich, das für die Tödtung zu leistende Wergelt (in diesem Falle dikaja vira genannt) mit dem Thäter gemeinschaftlich zu zahlen; während derjenige, welcher sich von dem Vertrage ausschloss, bei einer von ihm begangenen Tödtung das Wergelt allein zahlen musste. (Einen Mord hatte der Mörder (razbojnik) immer allein zu verantworten). Budet li stojal na razboji bez vsjakija svady, to za razbojnika ljudie neplatjat, i samago jego i s ženoju i s dětmi na potok a razgrablenie. —Ože kto nevložit-sja v dikuju viru, tomu ljudie nepomagajut, no sam platit.

25) Fälle einer Bürgschaft aus dem Gesetze kommen in dem Gesetzbuche Car' Stephan's zahlreich vor.

Ueber das Verhältniss der Bürgen zum Thäter liegen keine deutlichen Bestimmungen vor, jedenfalls scheint ihnen das Recht der Entschädigung gegen denselben vorbehalten gewesen zu sein.

In Böhmen wurde das Institut der Gemeinbürgschaft durch die zahlreichen Immunitäten verdrängt, in den slavischen Ländergebieten der Türkei lebt es noch heutzutage fort [26]).

Die Verbindlichkeit der Nachbarn auf den Nothruf (vapaj, rik; pomagajte! nastojte!) herbeizueilen und den Missethäter festnehmen oder dessen Spur verfolgen zu helfen, war so strenge, dass sie im Weigerungsfalle dem Beschädigten den erlittenen Schaden insgesammt ersetzen mussten. Von dieser lästigen Pflicht werden im Jus Conr. die Nachbarn losgezählt. Ad clamorem publicum, qui nastojte vulgariter nominatur, nullus currere teneatur, nisi de propria voluntate hoc facere voluerit §. 25. [27]).

Die Župenwache (stráže, stróža), deren Verrichtung zur Zeit der Župenverfassung zu den öffentlichen Roboten (munera publica, roboty zemské) gehörte, stand unter den Befehlen des Kastellans und wurde innerhalb der Grenzen einer jeden Župa von den Bewohnern in einem Turnus versehen. Diese Wache kam vornehmlich den reisenden Handelsleuten (gosti, hosté, hospites) zu Statten, indem jeder Posten, bei welchem sie mit ihren Frachtwagen anlangten, verbunden war, ihnen bis zum nächsten Posten das Geleite zu geben. Jeder Schade, den der Kaufmann hiebei durch Raub

---

26) Noch dermalen wird daselbst bei vorkommender (selbst zufälliger) Tödtung das Blutgeld (krvnina) von der Gemeinde gezahlt, in deren Bezirke (okolina) die Leiche angetroffen worden ist.

27) In dem Statute von Vinodol so wie in jenem von Vislica wird diese Pflicht noch immer aufrecht erhalten. So heisst es in der letzteren Quelle: L. De fure utrum debeat insequi per vicinos villanos aut non? Nagoth deposuit querelam contra suos vicinos, quod cum equus tempore nocturno fuisset sibi subtractus, idem Nagoth cum instantia requisivit et petiit suos vicinos villanos, ut per vestigia eundem furem sequi velint, sibique esse auxilio, quo a fure suum equum habere posset. Villani vero furem insequi recusarunt, et ita Nagoth praedictum furem cum equo amisit. Nos itaque in tali casu declaramus: Villanos ad solvendum equum praedicto Nagoth condemnandos. — Und im Statut von Vinodol §. 24. I ošče more zvati vsaki „Pomagajte!“ ako vidi delajuc niko zlo, i za to se nima kastigati nijednú penú.

oder Entwendung erlitt, musste ihm vom Kastellan und der wachhabenden Mannschaft gemeinschaftlich ersetzt werden [28]).

Endlich ist noch des zur allgemeinen Sicherung des Landes dienenden Instituts der Grenzsassen zu gedenken. Die in den Grenzgebieten ansässigen Bewohner waren nämlich gegen Gewährung besonderer Freiheiten und Privilegien verpflichtet, fremde Heimsuchungen mit Waffengewalt zurückzuweisen. Ein solches Grenzgebiet hiess krajina, ukrajina, krajiště, custodia terminorum. So kennt man im böhmischen Alterthume eine custodia termini Saxonici, Polonici, Ungarici, so wie das Grenzland der Waldsassen oder Choden im Böhmerwalde. Hatte nun ein feindlicher oder räuberischer Einbruch ins Land durch Ueberschreitung des Grenzgebietes stattgefunden und liessen es die Grenzsassen (krajišnici) geschehen, dass sich der Feind mit der Beute durch ihr Gebiet ungestört zurückzog, so mussten sie den ganzen, durch den Ueberfall verursachten Schaden gemeinschaftlich ersetzen [29]).

Aussergerichtliche Vorkehrungen zur Herstellung des verletzten Eigenthumsrechtes.

§. 9. Die aussergerichtlichen Vorkehrungen, welche zur Entdeckung entzogener Sachen und zur Auffindung des Thäters dienten, hatten im böhmischen Alterthume einen weiten Spielraum.

Es gehören hierher:

1. Die Verlautbarung des Verlustes vor dem Volke (trhem).
2. Die Leitung des dieblichen Besitzes an den ersten unredlichen Erwerber (svod).
3. Die Verfolgung des Thäters auf frischer Spur (sled).

---

[28]) Ueber die Župenwache belehrt uns am ausführlichsten das Gesetzbuch Car' Stephan's in den §. 159—163. Nach Auflassung der Župenverfassung in Böhmen überging die Besorgung der Strassenwache an die grösseren Grundbesitzer, wofür ihnen die Einhebung der Strassen- und Brückenmauth eingeräumt wurde. Štítný O obecných věcech S. 155.

[29]) Zak. Cara Stef. §. 137. Vlastele, koi kraišča drže, koja vojska odtuda mine i plěni zemlju carevu, paky príde opet na nich zemlju, ti vlasteli vse da plate, prěko koje države preide. §. 194. I gusar koi chodi iz tugje zemle, paky čto uzme u carevoj zemlji, kojim je putem došô taj gusar i otšao plenivši, t' država i sela da plate, kuda bude prošla gusar'.

4. Die Eruirung des Thäters durch Zusage eines Anzeigelohnes.
5. Die Haussuchung.

Kommt eine Sache durch Zufall oder Entwendung abhanden, so wird der Verlust derselben vom Eigenthümer unter Angabe ihrer Merkmale vor dem Volke (trhem, torgom, in foro) publicirt. Eine solche ordnungsmässig vollzogene Verkündigung zieht die rechtliche Folge nach sich, dass von nun an jeder Inhaber der Sache für unredlich gehalten wird, und der Eigenthümer das Recht hat, selbe wo und in wessen Händen sie auch immer angetroffen würde, ohne weitere gerichtliche Formen zu nehmen und zu behalten. Der Besitzer muss ihm ausserdem noch den entgangenen Nutzen ersetzen.

Nach den Bestimmungen des Jus Conradi ist in diesem Falle selbst dasjenige verfallen, was mit der Sache in Verbindung gesetzt war, und der vindicirende Eigenthümer hatte nur eine Gebühr an das Gericht zu entrichten. Si quis equum proprium currum aliquem trahentem recognoverit, non plus quam 60 denarios pro curru et rebus in eo existentibus judici persolvat. §. 22 (Cf. Ordo Jud. Terrae §. 84.) [30].

Findet der Eigenthümer seine abhanden gekommene Sache (lice, corpus delicti) ohne vorausgegangene Verlautbarung in Jemandens Besitze, so steht ihm das Recht, selbe eigenmächtig zu nehmen, nicht mehr zu, sondern er ist an den Gang des Svod gebunden [31].

Der Svod ist dasjenige Verfahren, mittels dessen der Besitz einer entwendeten Sache durch Vorweisung des nächsten Gewährsmannes auf den ersten, unredlichen Erwerber geleitet wird. Jeder Inhaber der Sache ist verbunden, dem Eigenthümer (diessfalls iščec, póvod genannt) seinen Vormann im Besitze namhaft zu

---

[30]) Ašče-li kto poimet čjuž' keň ljubo oružje ljubo p'rt, a poznajet v svojem miru, to vzjati jemu svoje, a 3 grivny za obídu. (Pr. Rus. §. 16). Ašče-li čeljadin skryjet-sja a jego za tri dny nevyvedut', a poznajet v tretij deň, to izymati mu svoj čeljadin a 3 grivne za obídu (Pr. R. §. 14).

[31]) Ašče poznajet kto (svoje), to ne rci jemu: „Moje," n' rci jemu tako: „Poidi na svod, gdě jesi vzjal." (Pr. R. §. 16). Ako-li kto šćo uchvati udavleno ili ukradeno licem, ili silom uzeto bude, svaki o tom da daa svod (Zak. C. Stef. §. 143).

machen; wer solches nicht vermag, wird schon darum für den unredlichen Erwerber gehalten.

Bis an das Ende (do konce) d. h. bis an den ursprünglichen Erwerber (konečný svodník) wird der Svod geleitet, wenn alle Vormänner in der Burgstadt wohnen. Sollte der Svod an Jemanden gelangen, der ausserhalb der Burgstadt, jedoch auf ihrem Gebiete (zemlja, župa, hájemstvie) ansässig ist, so hält man bei dem dritten Vormanne inne, dieser erlegt den Geldwerth der Sache, nimmt sie und verfolgt mit ihr den Svod weiter bis an den Konečný. Dieser muss Ersatz leisten und Strafgeld zahlen, und das Verfahren endiget damit, dass der Eigenthümer nach Rückerlag des vom dritten Vormanne deponirten Geldwerthes den Besitz seiner Sache wiedererlangt [32]).

In ein fremdes Landgebiet ist die Leitung des Svod unzulässig. Nichtsdestoweniger liegt auch in diesem Falle dem Besitzer ob, seine Erwerbungsart anzugeben, und das Recht des Eigenthümers behauptet seine stärkere Geltung selbst dann, wenn der Besitzer durch das Zeugniss des Marktmannes (mytník, baryšník) oder die Aussage des Kaufzeugen (litkupník) oder andrer glaubwürdiger Personen dargethan hat, dass er bona fide erworben habe. Der Eigenthümer erlangt den Besitz der Sache wieder, hat aber auf den Ersatz des entgangenen Nutzens zu verzichten, während der Besitzer zwar seinen guten Leumund nicht verliert (salvo honore suo), jedoch den Verlust des Kaufschillings erleidet.

Die den Svod betreffende Stelle des Jus Conradi lautet wie folgt: §. 10. Quando ducitur, quod dicitur svod, debet adesse castellani nuntius, judicis vel villici et camerarii, et unus vel duo de vicinatu illo, et ultra tres non ducatur, sed in tertio remaneat. Et si convictus fuerit, CC in cameram regiam reddat denarios et illi, qui dicitur pòvod, satisfaciat [33]).

---

[32]) Ože budet vo odnom gorodě, isťcju do konca toga svoda. Budet-li svod po zemljam, to iti jemu do tretja svoda, a čto budeť lice, tomu kunami za lice, a s licom iti do konca. Isťcju ždati proka, a gdě snidet na konečnago, to tomu (sve) platiti (i) prodažu (Pr. Rus.)

[33]) Iz svojego goroda v čjužju zemlju svoda nět, n' takže vyvesti poslu-chy ljubo mytnika, pred kym kupivše; to isťcju lice vzjati, a proka jemu želěti, što s nim pogiblo, a onomu svojich kun želěti (Pr. Rus. §. 21). — I svod konskij i innych dobit'k ili koi godě, pravda: Čto se gusi ili ukrade, tomu da daa svodnika, da plati vsako samo sed-

Ein dem Svod ähnliches Verfahren fand auch bei der Verfolgung des Diebes auf frischer Spur statt. Der Bestohlene sammelt einige rechtschaffene Männer seiner Nachbarschaft (strana, storona, kopa) und geht mit denselben der Spur nach (slědom ženut). Führt die Spur in die Umgebung eines Dorfes oder in Jemandens Gehöfte, so wird die Dorfgemeinde oder die Hofinwohnerschaft von der Strana aufgefordert, selbe von ihrem Weichbilde (honitva) oder Hause ab- und wegzuleiten. Wenn sich die Aufgeforderten weigern, diesem Ansinnen Folge zu leisten oder wohl gar den Abgeordneten sich widersetzen und sie misshandeln oder auch nur die Spur zu vertilgen trachten, so werden diese Thatsachen von der strana constatirt, der Verlust des Eigenthümers wird abgeschätzt, und die Gemeinde oder Hofinwohnerschaft ist verpflichtet den Schaden gemeinschaftlich zu ersetzen und überdiess Strafe zu zahlen [34]).

Dass dieser Brauch auch in Böhmen gang und gäbe war, bezeugt der §. 27 des Jus Conradi: Si vestigia rei furtivae secus aliquam villam deperierint, eadem villa occasione ejusdem furti nullatenus puniatur.

Von besonderer Wichtigkeit ist der noch heutzutage in Montenegro zu Recht bestehende Brauch, gestohlene Sachen unter öffentlicher Zusage eines Anzeigelohnes mittels einer dritten Person (sok, investigator) ausfindig zu machen.

Glaubt Jemand den unredlichen Besitzer der Sache zu

---

mo. Akoli reče: „Kupich u tugjoj zemlji," da oprave duševnici ot globe; akoli ga neoprave duševnici, da plati z globom. (Zak. C. Stef. §. 193). Akoli kto kupi gdě ljubo ili u zemlji carevoj, ili u inoj zemlji, v inu da dast svod. — Akoli neda svoda, da plati po zakonu. (Zak. C. Stef. §. 85). Aehnliche Bestimmungen kommen auch in dem Statut von Litthauen (Rozdział XIII. O zlodějstvě II. 18) so wie in den späteren böhmischen Rechtsquellen vor; so heisst es in dem Rechtsbuche des Hrn. v. Rosenberg (Kap. IX): „Potom o svodu, jež zprávce koně neb což jiného kolivěk," in dem Rechtsbuche von Kuttenberg: Pakliby ten řekl, že kůň u jiného kúpil, a to chce svésti k onomu, tak s jednoho na druhého svod půjde, dokudž jistý prodavač nebude nalezen. Postaví-li svod neb zprávci, on musí onomu člověku zboží navrátiti, und dgl. — Cf. Sti. Ladislai Decr. II. 7.

[34]) Nebudet-li tatja, po slědu ženut; aže k selu li k tovaru: a neotsočat' ot sebe slěda, ni jedut' na slěd ili otbijut'-sja, t' těm platiti tatbu i prodažu. (Rus. Pr. §. 51. Cf. Statut lit. Rozdz. XIII. O zlodějstvě §. 2). Cf. Sti. Ladislai Regis Decr. II. 5. De investigatione furtivae rei.

kennen, so lässt er denselben unter Verschweigung seines Namens durch einen Abgeordneten auffordern, die Sache dem Eigenthümer zurückzustellen oder sich mit ihm zu vergleichen. Der Aufforderer wird sok, der Abgeordnete (im Serbischen) sokódržica genannt. Der Aufgeforderte geht entweder auf die Mahnung ein, vergleicht sich mit dem Eigenthümer und erlegt zugleich den Betrag des Anzeigelohnes, welcher dem Sok durch den Sokódržica zugeführt wird, oder es bleibt die Aufforderung des Sok ohne Wirkung. Der Eigenthümer der Sache erhöht im letzteren Falle den Anzeigelohn [35]), der Sok wiederhohlt seine Mahnung. Bleibt sie abermals fruchtlos, so tritt er endlich öffentlich auf, und macht seine Verdachtsgründe vor dem Gerichte geltend.

Die Folge davon ist, dass der Beinzichtigte, wenn er der That überwiesen wird, die Sache ausliefern oder ihren Werth ersetzen und den Anzeigelohn leisten, so wie Strafe zahlen muss, hingegen wenn sich die Anschuldigung des Sok als grundlos erweist, mit dem von dem Sok zu erlegenden Betrage des Anzeigelohnes für die falsche Anklage entschädiget wird. Der Fall einer solchen falschen Anklage scheint sehr häufig vorgekommen zu sein, daher die merkliche Strenge zu erklären ist, welche das Gesetz gegen den Sok anwendet: Nullus sok — heisst es im Jus Conr. §. 7. — aliquem accuset, nisi certo sub testimonio vicinorum constet de damno. Et si fuerit sok convictus testimonio fori communis, lapidetur. Ebenso verordnet der geistliche Freiheitsbrief vom J. 1222: Volumus, ut homines omnium ecclesiae personarum, qui de furto vel aliquo alio maleficio incusantur, nonnisi per vicinatus testimonium se expurgent et falsus accusator nobis in — denariis condemnetur [36]).

---

[35]) Der Betrag des Anzeigelohnes würde bisweilen den Werth der Sache weit übersteigen, wenn nicht ein bestimmtes Mass gesetzlich festgestellt wäre., welches nicht überschritten werden darf. Oče nijedna cena, heisst es im Statut von Vinodol §. 45, ka se odtaji dá za naiti niku rič, hudobu ili ča drugo, volja za govedo veliko, za znaiti je: nemozi već dati soldini 40, a ki veće dá, imij škodu.

[36]) Ako bi niki pokazal nikoga dvoru a nemogal ukazati ga, ostani dvoru onú penú, kú bi ostal on ki bi osočen bil, i osočeni budi prost (Zak. Vinod. §. 60). Der Anzeigelohn (serbisch sočbina, russisch prosoka genannt) entspricht dem germanischen meldfeoh, delatura. Ueber die Delatura geben Wilda's Strafrecht der Germanen I. S. 900 und Grimm's Rechtsalterthümer S. 655 Auskunft.

Hatte endlich der Eigenthümer einer Sache, die ihm abhanden gekommen war, triftigen Grund, selbe in Jemandens Hause zu vermuthen, oder gab der Sok eine Spur an, die dahin führte, so wurde eine Haussuchung vorgenommen. Der Eigenthümer der Sache oder der Sok erschien in Begleitung einiger rechtschaffener Nachbarn (strana) vor dem Hause und verlangte Einlass. Sodann verfügten sich einer oder mehrere der Begleiter, nachdem sie die Oberkleider abgelegt hatten, in das Innere des Hauses, um das lice (corpus) zu suchen. Fanden sie daselbst eine Sache, auf welche die in Voraus angegebenen Merkmale passten, so wurde noch unterschieden, ob sie nicht auf eine Weise ins Haus gekommen sei, welche die Hausbewohner vom Verdachte befreien würde. Auf Grund der darüber von der Strana abgegebenen Aussage wurde das Weitere verfügt [37]). Quando fur capitur in aliqua villa, sola domus, in qua furtum invenitur, publicetur (Böhm. Urkunde vom J. 1222).

§. 10. Mit den Anstalten zur Entdeckung des Missethäters stehen jene Rechtsmittel in Verbindung, welche zur Abwehr einer muthwilligen und verläumderischen Beinzichtigung dienen sollten. Es hielt nämlich in vielen Fällen nicht minder schwer, einer unbegründeten Klage zu entgehen und seine Unschuld darzuthun, als den wirklichen Thäter der Missethat zu

[37]) Die auf die Haussuchung Bezug nehmenden Stellen des Statuts von Litthauen lauten: Rozdz. XIII. §. 26. Jestli kto majet tresti čij dom buduči svědom abo též čerez sokov dovedavši sja lica, aby bylo v domu čijem, v komore abo v pohrebe najdeno: tohdy ne sam ištěc komu škoda, ale storonnoho čełověka, osmotrevši aby ničoho v neho nebylo, majet poslano byti aby lica osmotrel, i jestli najdet albo na sered izby albo pod oknom: tohdy majet objaviti a podle toho soznanja majet skazano byti. §. 2. Jestliby komu sok veł albo za licom slědom prišel v čij dom, tehdy majet pri toj storoně tresti dom. §. 3. Pakliby kto ne dal tresti a iskati rečej kradenych abo ot lica otbil, a onyj by na to storonnymi ludmi perevel, s kotorymi tresti prišoł domu jeho: tohdy na čom škodnyj na svojich škodach prisjahnet, tot majet platiti a boj opraviti. §. 11. Koliby lico v čijej choromině za zamkom bylo naideno a v tej choromině okno budet', kotorym by onoje lico mohlo byti ukineno, a toje lico ne budet' prichoroneno, to ne jest zloděјstvo. A koli v čijem dvorě, za plotom abo v humně naideno bylo, takovoje lico ne majet byti suzono za zloděјstvo. Cf. Wilda's Strafrecht der Germanen I. S. 903, 904. Grimm's Rechtsalterthümer S. 639.

überweisen. Allgemein war die Anstalt, dass das Zeugniss rechtschaffener Männer der Nachbarschaft genüge, einen Beschuldigten von der ersten Anklage zu befreien; der gute Leumund war in dem Masse ein Mittel zur Abwehr, als der schlechte Ruf schon an sich eine Inzicht gegen denjenigen, der beschuldigt wurde. Es heisst in der Freiheitsurkunde des geistlichen Standes in Böhmen vom J. 1222: Si homo accusatus, per honestos vicinos suos fide eorum requisita, fuerit absolutus, curiae non respondeat. Und im Statut von Wislica §. 30. Ut calumniis via praecludatur, statuimus: Quodsi aliquis bonae famae in judicio pro quibuslibet violentiis evocatur, actor teneatur, quod asserit, comprobare, alias reus tantummodo proprio juramento se valeat expurgare. In diesem Sinne ist auch die in den Quellen häufig wiederkehrende Bezeichnung testimonium fori communis, vicinatus testimonium, porotnici, duševnici u. dgl. aufzufassen [38]. Noch dermalen ist es in Montenegro Brauch, sich von einer Beschuldigung durch das Zeugniss der Nachbarn zu befreien [39].

Eintheilung der Eigenthums-Verbrechen.

§. 11. Bei den in den Quellen vorkommenden Eigenthumsverbrechen erscheint als Eintheilungsgrund die Gattung des bei der Anklage in Anwendung gebrachten Reinigungsmittels.

Das Judicium ferri kam vor:

1. Beim Diebstahl (zlodějství, krádež, tatba)
2. bei einigen Arten von schweren Beschädigungen des Eigenthums (zlato, sveřepice, včely, ščepy)

[38]) Aehnliche Bestimmungen kommen auch in andern Gesetzen vor. So heisst es z. B. in dem Statute des polnischen Königs Kazimir §. 18: Pakli sok uzsočit na koho a lice nebudeť, a budeť pervo ukrał, a okolica budeť pervo zlodejstvo na neho nevědala (a budeť nikomu neplacivał), ino jemu tatbu platiti isťcju i vinu, a smertnoju ranoju jeho ne kazniti. Und im Statut von Poljica (Kapitul od kreje): Na koga bi izrečena kreja ter prija pravdu, ima mu se naložiti porotnici, a to ako je izpod praga, tada 10, akoli je indi, tada 6. Ako se neostoji ter se kriv naide, tada upada u setenciu (pèrvo pisanu). Veće akobi se zakleli porotnici da nije čestan ni vistan, tada ovi ki ga je ozloglasio, ostaje pod onim uzrokom i pod onim pokorom, kojom bi on' dužan (Das forum commune wird im Statut von Litthauen XIII. 4. mit Obščii torg gedeutet. Čełověk poiman na občom torhu s licem = si capitur fur cum facie in foro communi).

[39]) S. Vuk Karadžić's Riečnik (Oklevština).

3. bei der Heimsuchung (hrdost, výboj, násilé), und
4. bei der Brandstiftung (oheň).

Das Judicium aquae trat ein:

1. beim Raube (lúpež)
2. bei der Feldverwüstung (plen)
3. bei einigen Arten von Feldschäden (vzebránié úrokóv, vzoránié dědiny, porúbánié lesa u. dgl.).

Das Jus orphanile kam in Anwendung:

1. Bei der Untreue (zrada, účinek)
2. beim usus (příjem und žitié),
3. beim mandatum (kázanié) und dgl.

A. Verbrechen, bei denen das Judicium ferri in Anwendung kam.

1. Diebstahl.

§. 12. War der Diebstahl ein delictum notorium d. h. war man des Diebes auf frischer That, mit dem corpus delicti in der Hand (pri licu), habhaft geworden, so wurde nach dem ältesten Rechte für dessen Tödtung kein Sühngeld geleistet. Dieses Befugniss, den Dieb zu tödten [40]), musste mit dem Fortschritte der Zeit eine Einschränkung erfahren, und man durfte, ausser dem Falle der Nothwehr, den Dieb nur dann ungestraft tödten, wenn man Gefahr lief, seiner sich nicht bemächtigen zu können und ihn nicht kannte; denn in diesem Falle war man nicht in der Lage zu wissen, wen man beschuldigen und von wem man den Ersatz des erlittenen Schadens zu begehren hätte. Das Jus Conradi sucht offenbar die Ausübung der Selbsthilfe einzuschränken, wenn es im §. 3 verordnet: Si fuerit fur apud aliquem nobilem vel apud aliquem cujus est villa, et dederit eum curiae, omnia bona sua sint et collum ejus detur in potestatem principis. Cf. §. 4 und 16. [41]).

---

40) Es versteht sich von selbst, dass geringerer Diebstahl in diese Kathegorie nicht zu rechnen ist. Weist ja doch selbst das Jus Conradi solche Vergehen den Hausgerichten zu, während bei der Anklage wegen Bienendiebstahl die Probe des glühenden Eisens statt haben soll. Die Folgezeit verfuhr gegen den Diebstahl überhaupt gelinder; schon im Rechtsbuche des Herrn von Rosenberg wird derselbe nur mit der Wasserprobe bedroht (Zlodějstvo, což pomění; lov, jež v ciziém loví — právo voda).

41) Ašče ubijut ogniščanina u klěti ili u konja, u govjada ili u korově tatby, to ubíti vo psa město (Pr. Rus. §. 22). Ašče ubijut tatja na na svojem dvorě ljubo u klěti ili u chlěvu, to toi ubit (Pr. R. §. 22).

Jedenfalls war man verpflichtet, den Beweis zu liefern, dass man den Dieb als Dieb am corpus delicti (zlodějе licovaného, priličného, obličného) und nicht muthwillig getödtet habe. Es mussten unverzüglich Nachbarsleute herbeigerufen und ihnen der Dieb „pri licu“ vorgewiesen werden. Wurde dieses unterlassen, oder der nächtliche Dieb bis zur Dämmerung festgehalten und erst dann getödtet, oder starb der verwundete Dieb, nachdem man ihn durch drei Tage eigenmächtig festgehalten hatte, an den Wunden, so musste das Blutgeld für ihn geleistet werden [42].

Hatte man den auf frischer That ertappten Dieb dem Gerichte überliefert, so konnte, weil der Beweis der Schuld eben durch die Handhaftigkeit der That hergestellt war, sofort zur Aburtheilung geschritten werden. Die Strafe eines handhaften Diebstahls war eine vielfache. Das Leben des Diebes war verwirkt, dessen Vermögen verfallen. Wurde er mit dem Leben begnadigt, so verlor er gleichwohl die Freiheit. Nach den Bestimmungen des Jus Conradi fiel das Vermögen im Falle einer eigenmächtigen Tödtung des Diebes dem Fürsten, im Falle der Ablieferung ans Gericht zum Theile auch dem Bestohlenen zu. Nur die schuldlosen Verwandten bekamen einen Theil davon. §. 16. Quando aliquis nobilis capitur in furto et suspenditur, et non habet prolem, haereditas ipsius regi cedat et si aliquis capitur in manifesto furto, uxor ejus habeat tertiam partem §. 4. Si

— Ako razbojnika svèrhu moje škodi naidu v noći, to jest mně škodu čineć, ter njega živa nemogu jeti, volja da ga neznam da bim vidil, od česa se tužit, a njega ubiju: u nijednoj riči nimam se osuditi ni suprotiv nemozi nigdore mne poiti volja priti (Zak. Vinod. §. 71). — Ako lupež pogine ali se ranni idući u kradju, da za njega pogovora nije, budući svi dogovorno rekosmo da ga sva zemlja bije jednako (Zak. Cèrnogorski §. 13). Cf. Wilda's Strafrecht der Germanen I. S. 886 und Sti. Lad. Regis Decr. II. 12.

42) Jestliby złoděj všoł v čij dom krasti a onoho by zloděja zastali a choteli poimati a on by sja poimati nedał a boronił sja a onyje by tut jeho pri zlodějstvě zabili: tohdy nazavtre-že tot kto zabił vzemši storonu i okoličnych súsědóv, majet to obvesti i poslati storonu do toho pana čij jest čełověk, a opovedati jemu iž čełověka tvojeho zabito pri zlodějstvě. A jestliby zabił ani komu ne opovedił, takovyj hołovščinu platit. (Stat. Lit. XIII. 20). — Ašče ubijut tatja na svojem dvorě ljubo u klěti ili u chlěvu, to toi ubit; ašče-li do světa deržat, to vesti na knjaž' dvor; ože-li ubijut a ljudi videli svjazan, to platiti v nem. (Pr. Rus. §. 22. Cf. Stat. Lit. XIII. 20 und Sti. Lad. Decr. III. 9).

fur capitur in aliquo loco et suspenditur, omnia sua principis sunt praeter fruges, quae adhuc in agro remanserunt.

Bei dem gerichtlichen Verfahren, welches in Folge einer angestrengten Klage wegen Diebstahl statt fand, galten zahlreiche Unterschiede bezüglich der grösseren oder geringeren Dringlichkeit des Verdachtes. Dringend verdächtig war der Belangte, wenn der Kläger beweisen konnte, dass man den Nothruf erhoben hatte, und zugleich mit einem persönlichen Eide bekräftigte, den Dieb gekannt zu haben; oder wenn man zur Probe sich erbot, oder wenn der Belangte wegen eines Diebstahls schon früher verdächtig war oder bestraft wurde und der Kläger den Ruf eines rechtlichen Mannes geniesst; oder wenn der Belangte sich bei einem früheren Vorfalle durch freiwilligen Erlag des Schadengeldes von der Klage befreit hatte, u. dgl.

Im Allgemeinen galt nach dem ältesten Recht der Grundsatz, dass bei einer rechtlich begründeten Klage ohne líce die Probe des glühenden Eisens Platz greifen soll. V vsěch tjažbach, v tatbě i poklepě, ože nebudeť lica, t' dati želězo (Pr. Rus.) Si alicui subtrahuntur jumenta aut famuli, apes furantur, debet subire judicium ferri, sc. vomeres (Jus Conr. §. 19). Ašče kto poišče sudom chrsara i tata, a nebudet obličenia, to im jest opravdanie želězo (Zak. Cara Stef. §. 126. 127.)

Ward der Geklagte sachfällig, so unterlag er denselben Strafen, welche ihn getroffen hätten, wenn er auf frischer That ergriffen worden wäre. Für si in maleficio fuerit deprehensus, manens in praediis ecclesiae — heisst es in einer böhmischen Immunitätsurkunde vom J. 1207 — sive capiatur et coram judicio convictus fuerit, ejus (ecclesiae) bona furis remaneant, ipse vero secundum quod placuerit principi, puniatur. — Si quis hominum (monasterii) pro furto accusatus causa ceciderit, vel etiam in furti actione fuerit deprehensus, bona furis domui remaneant, et ipse cum adversario suo satisfecerit, pro capite suo gratiam principis inveniat (Urk. vom J. 1213). — Si deprehensus fuerit fur in furto occulto vel manifesto (in possessionibus ecclesiae) et coram judicio convictus fuerit, bona furis remaneant eidem ecclesiae integraliter, fur vero secundum quod placuerit principi vel beneficiariis, puniatur vel absolvatur (1233) u. dgl.

Nach dem späteren Rechte trat bei der Anklage wegen Diebstahl die Wasserprobe an die Stelle des judicium ferri. (Kniha Rožm. §. 156, 175.)

§. 13. In Betreff der **Theilnehmung** am Diebstahl fand der Grundsatz durchgreifende Anwendung, dass der Gesellschafter bei der That sowohl als der Beförderer des Verbrechens dem Hauptthäter gleichzuhalten und mit denselben Strafen zu belegen sind. Fures cum sociis et fautoribus eorum pari poena puniantur. Jus Conrad. §. 12. (Stat. Kaz. §. 7, Zak. Cara Stef. §. 125 u. s. f.)

Wer einen s. g. **Funddiebstahl** begeht, unterliegt denselben Strafen wie der Dieb [43]).

2. *Schwere Verletzungen fremder Sachen.*

§. 14. Mit der Probe des glühenden Eisens waren folgende Verletzungen fremder Sachen bedroht:

a) Beschädigungen der Obstgärten (ščepóv uškozenié)
b) Bienenraub und Verletzungen der Bienenkörbe (včely)
c) Verletzungen der Zuchtstutten (sveřepice)
d) Verletzungen des Bergeigenthumes (zlato).

(Si quis alterius arbores fructiferas, quae **ščepy** dicuntur, succiderit vel **apes** subtraxerit aut eas quocunque modo destruxerit, vel etiam equitias, quae **sveřepice** dicuntur, interfecerit, vel **aurum subtraxerit**, effodendo de terra, vel quocunque modo in eisdem rebus damnum fecerit —: etc. Ordo Jud. Terrae §. 62 und Kniha Rožmberská §. 161, 177, 178, 179).

Die Klage wurde mit der gerichtlichen Meldung eingeleitet, hierauf der gerichtliche Augenschein vorgenommen, eine dreifache Vorladung durchgeführt und dem Reinigungsprocess mittels glühenden Eisens stattgegeben. Bei dem Bergbau ist noch besonders zu bemerken, dass der Process nur vor dem Landrechte verhandelt werden konnte und dass dabei nur eine einmalige Vorladung Platz griff. (ze zlata jeden póhon; právo pohoniti jako z plena; právo železo; nemóž pohoniti k malému úřadu. Kn. Rožm. §. 161.)

3. *Heimsuchung.*

§. 15. Der mit Gewaltthätigkeiten am Eigenthume ausgeführte Ueberfall eines Wohnsitzes oder die Heimsuchung wird im Falle einer

---

[43]) Kto ščo nadje — heisst es im Gesetzbuche Car' Stefans §. 102 — u carevě zemlji, da nev'zmet, ta rečet: „Vratiti ću." Ašče kto ščo pozna ta pochvati ili v'zme, da plati jako i tat i chusar. — Pakli kotoryj što utajit a uzchočet sobě pokorystovati a budet' na to dovod, tot takij zloděj kak i kotoryj. Stat. Kaz. §. 24.

blossen Zerstörung von Sachen hrdost (grdost), bei gleichzeitiger Beraubung aber výboj, násilé, vis, violentia, excussio genannt.

War der Heimgesuchte ausser Stande, dem Gegner wirksame Gegenwehr zu leisten, so musste er doch trachten, durch Absendung von Boten, durch erhobenes Nothgeschrei u. dgl. die Nachbarschaft von dem Vorgange in Kenntniss zu setzen, nach geschehener That aber die Nachbarn herbeirufen, und ihnen den angerichteten Schaden durch Vorweisung des zertrümmerten Hausgeräthes, der erbrochenen Kammern u. dgl. augenscheinlich machen, damit sie vor dem Gerichtspedellen Zeugenschaft darüber abzulegen in der Lage wären.

Ueber das bei dem Verbrechen der Heimsuchung einzuleitende Gerichtsverfahren sagt das Jus Conradi im §. 20: Si quis spoliatus fuerit per výboj, incuset quos vult, et de grdost nominet quos vult et antiquae consuetudines conserventur. In dem sog. Leitmeritzer Stiftsbrief vom J. 1061 wird die Heimsuchung ausdrücklich als eines der Verbrechen angeführt, bei denen die Gemeinbürgschaft in Wirksamkeit trat. Nach der Angabe des Rechtsbuches des Herrn von Rosenberg hatten bei derselben die Meldung, die Vornahme des Augenscheins, eine einfache Vorladung und die Probe des glühenden Eisens statt.

4. *Brandstiftung.*

§. 16. Die Brandstiftung (oheň) wurde als ein Verbrechen verfolgt, wenn die böse Absicht des Thäters klar am Tage lag, oder gerichtlich erwiesen wurde.

Bei der Anklage galt die Meldung, die Besichtigung des Schadens, eine einfache Vorladung, und die Probe des glühenden Eisens [44]).

B. Verbrechen, bei denen das Judicium aquae statt hatte.

1. *Raub.*

§. 17. Der Raub (lúpež, spoliatio) wird als gewaltsame Besitzergreifung fremder beweglicher Sachen definirt. Die gerichtliche

---

[44]) Die Pravda Ruska verhängt über den Brandstifter die Beschlagnahme des Vermögens und die Landesverweisung §. 57. — Nach dem Statut von Vinodol §. 62 trat im Wiederholungsfalle die Todesstrafe ein. Car' Stephan's Gesetzbuch bedroht die Brandlegung mit dem Feuertode: §. 87. 88. Im Statut von Wislica wird dieselbe mit der sog. Sedmdziesiąo-Busse belegt. XXIII.



Verfolgung dieser Missethat bestand in der Meldung, worauf unaufgehalten die einfache Vorladung folgte, und in dem Reinigungsprocesse mittels der Wasserprobe, welche in der Folge durch den Eid mit drei Eideshelfern ersetzt wurde.

2. Verwüstung.

§. 18. Jene Thathandlung, wodurch man vorsätzlich und gewaltsam an fremdem Grund und Boden Schaden anrichtet, wird ohne Unterschied, ob man sich mit blosser Verheerung begnügt oder auch der Erträgnisse sich bemächtiget, plen oder plenĕnié (vastatio) genannt.

Als besondere Arten dieses Verbrechens werden angeführt: Die Wegnahme der Feldfrüchte und des Zinses (vzebránié uroków, sublatio censuum), die widerrechtliche Aufackerung des Feldes (vzoránié dĕdiny) und das widerrechtliche Schlagen des Waldholzes (porúbanié lesa).

Hierbei kam die gerichtliche Meldung, die Vornahme des Augenscheines, die einfache Vorladung und die Wasserprobe in Anwendung.

C. Vergehen, bei denen das Jus orphanile Geltung hatte.

§. 19. Eine eigene Kathegorie von Vergehen gegen das Eigenthumsrecht bildeten jene Beschädigungen, welche aus Vertrags-Verletzungen entsprangen. Der Geklagte genoss hierbei die Begünstigung, diejenigen Einwendungen, welche er dem Kläger (Gläubiger) entgegenzusetzen vermochte, mit einem einfachen persönlichen Eide zu bekräftigen, und sich auf diese Weise von der Klage rechtsgiltig zu befreien. Hat er es jedoch unterlassen, seine Einwendungen rechtzeitig geltend zu machen, so nahm das ordentliche Verfahren seinen Lauf, und es erwuchs dem Belangten, nachdem der Kläger seine Forderung durch einen persönlichen Eid beschworen hatte, die Verbindlichkeit, sich dem Reinigungseide mit zwei Eideshelfern zu unterziehen.

Die Rechtswohlthat des einfachen persönlichen Eides (jus orphanile) kam ursprünglich nur dem Erben eines Schuldners zu Statten, wurde aber später auch bei andern, aus Vertragsverletzungen entspringenden Klagen in Anwendung gebracht.

Eine solche Vertragsverletzung war die Untreue (zrada), ein Vergehen, welches darin bestand, dass die Vertragsbedingnisse nicht

erfüllt und dadurch an dem Vermögen des Gläubigers ein Schade verursacht wurde. Mit der Untreue nahe verwandt, wenn nicht identisch, war das im Rechtsbuche des Herrn von Duba vorkommende Účinek, welches als ein Schade definirt wird, den der Gläubiger an seinem Vermögen dadurch erleidet, dass der Schuldner zur bestimmten Zeit nicht zahlt.

Weiter sind hierher auch diejenigen Eigenthumsschäden zu rechnen, deren erster Grund zwar nicht in einer eigentlichen Vertragsverletzung, wohl aber darin lag, dass man nicht leistete, was man einem Gebote oder Gesetze gemäss zu leisten hatte, und der Berechtigte sich aus des Schuldners Vermögen eigenmächtig bezahlt machte.

So schloss das Přijetié (oder Příjem) und das Žitié (usus) eine Verletzung des dem A gehörenden Vermögens in der Richtung in sich, dass sich B eigenmächtig in den Genuss jener Vermögenstheile des A setzte, in deren Besitz sich ein Dritter (z. B. der Pfandeigenthümer) befand.

Das Kázanié (mandatum), bestand darin, dass sich B mittels einer dritten dazu beauftragten Person (z. B. der Beamte durch den Gerichtspedellen) eigenmächtig in den Besitz von Vermögenstheilen des A setzte.

Beide diese Arten von Eigenthumsverletzungen scheinen am häufigsten von Beamten ausgegangen zu sein, welche auf diese Weise ihre Forderungen einzutreiben pflegten (S. §. 25 und 36 des Jus Conradi).

Besitzstreitigkeiten und Eigenthumsprocesse.

§. 20. Handlungen, welche an Grund und Boden dergestalt ausgeübt werden, dass sie recht- und gesetzmässig wären, wenn demjenigen, der sie ausübt, das Eigenthumsrecht zustünde, stellen sich dem wahren Eigenthümer gegenüber als Rechtsverletzungen dar.

Bevor jedoch entschieden werden kann, ob Handlungen dieser Art wirklich eine Rechtsverletzung in sich schliessen, muss nicht selten vorerst untersucht werden, ob das Recht selbst nicht etwa zweifelhaft sei, und wem es in Wahrheit zukomme?

Es entwickelt sich ein förmlicher Eigenthumsstreit.

Hat sich Jemand des Gutes eines andern bemächtigt, oder solche Handlungen daran vorgenommen, welche nur dem Eigenthümer zustehen, und wurde desshalb Klage gegen ihn erhoben: so konnte

er als Belangter nach der dritten Vorladung verlangen, dass das Gut von den vom Gerichte dazu verordneten Pedellen in Augenschein genommen werde. „Domine judex!“ so lautete die Formel „Peto nuntios, ut mihi et parti adversae dentur, qui videant, in qua haereditate et ubi haec sint facta, de quibus hic (actor) quaerulatur.“

Wenn nun beide Partheien Angesichts des Gutes und in Gegenwart der Pedellen ihr Eigenthumsrecht an demselben behaupteten, so trat jener eigenthümliche Vorgang ein, welcher in den Quellen vdanié, vdávánié, vzdánié, traditio oder assignatio genannt und folgendermassen geschildert wird:

Zuerst betritt der Kläger mit dem rechten Fusse das Grundstück und sagt je nach dem Falle: Nuntii! audite, quod iste citatus mihi damnum intulit per conculcationem bladi (vel sucissionem arborum vel silvae) et ego damni habeo pro tali pecunia (die er in seiner Klage angegeben hatte).

Darauf erwiedert der Gegner, indem er mit dem linken Fusse das Grundstück betritt: Audite bedalli! haec haereditas est mea (to je dědina má, ač jsem co neb což jsem učinil, to jsem učinil na svéj dědině, že to dědina má takáto), führt seinen Eigenthumstitel an, und setzt hinzu: Audite nuntii! quod hunc actorem do (oder trado, böhmisch vdávaju) beneficio Pragensi in trecentis denariis.

„Audite bedalli — entgegnet der Actor — ego citavi eum et do eundem in trecentis denariis.

Citatus. Et ego ipsum adversarium trado in sexcentis denariis.

Actor. Et ego eum trado etiam in sexcentis denariis.

Citatus. Et ego trado eum in noningentis denariis.

Actor. Et ego eum trado similiter in noningentis denariis.

Citatus. Et ego eum trado in ohřeb!

Actor. Et ego eum trado etiam in ohřeb!

Die Traditio in „ohřeb“ bedeutet aber den der Traditionssumme und dem Schätzungswerthe des streitigen Grundstückes gleichkommenden Betrag, wobei der Tradirte (d. i. derjenige, auf welchem die letzte Traditio verblieb) zu Gunsten des Pedellen auch dasjenige verlor, was er an hatte oder mit sich führte (Vdánié v ohřeb to je což na něm a pod nim málo neb vele, nebo mnoho nebo málo. (Kn. Rožm. §. 261.) — Ultimo citatus dicat: Et ego trado eundem in ohřeb, hoc est, in aequivalenti summa pecuniae traditionibus supradictis et aestimationis totius haereditatis. (Maj. Car. CXXV. §. 3.)

Dieses höchste Mass der Traditio durfte nicht überschritten werden. Hätte einer des andern Leben tradirt, so würde er ipso facto das streitige Eigenthumsrecht verloren haben.

Nach geschehener Traditio hatten beide Partheien sammt den Pedellen vor dem Richter zu erscheinen, um in Betreff der Traditionsgelder und des Erlages derselben das Nähere zu verabreden. Die Traditionssumme heisst vadium oder poena vallata (vdanié; vdavčizna; uzdanie).

Die Pedellen erstatteten Bericht über das, was sie gesehen und vernommen hatten, und der Richter bestimmte den Tag der Beweisführung.

Der Beweis wurde durch Zeugen oder durch Urkunden geführt. Die Župenbeamten mussten das, was ihnen in Betreff des Gutes bekannt war, unter Eidespflicht dem Landrechte zur Kenntniss bringen.

Diejenige Parthei, welche bei der Beweisführung sachfällig wurde, oder ohne gesetzlichen Grund von der Tagsatzung ausblieb, wurde des streitigen Eigenthumsrechtes verlustig und büsste die Traditionssumme ein. Die Hälfte davon fiel den Beamten zu, während die obsiegende Parthei nebst dem Eigenthum die andere Halbscheid erlangte (medietate dictae pecuniae beneficiariis assignata, et reliqua medietate cum haereditate remanente penes partem victricem. (Maj. Carol. CXXVI. §. 6.)

§. 21. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der ursprünglich zum Behufe des Schadenersatzes angestrengte Process durch die Traditio in einen Streit über das Eigenthumsrecht überging, welcher ausgetragen werden musste, bevor entschieden werden konnte, ob die Thathandlung eine Rechtsverletzung in sich schloss oder ob sich der Belangte nur in Ausübung seiner Eigenthumsrechte befand (Tehdá když sě obá vdáta, tehdá sě právem obá dědiny držita na téj dědina jež sě vdala. Tehdá pohnaný ze škody nebude otpoviédati, že sě dědiny drží. Kn. Rožm. §. 253).

Aus den Quellen ist jedoch zu entnehmen, das die Traditio in bestimmten Fällen auch ohne vorausgegangene Klage stattfinden konnte. Hat man nämlich den Besitzstörer auf frischer That ertappt, so konnte man ihn entweder an Ort und Stelle oder vor einem dazu berufenen Gerichtspedellen tradiren. Im ersteren Falle war der Tradirte unter Verlust seines Anspruches verbunden, Sicherheit zu lei-

sten, im zweiten wurde die Traditionssumme ohnedem vor dem Richter sichergestellt.

Nach dem älteren Rechte wurde die Traditionssumme von dem Tradirten erst nach beendigtem Processe erlegt, nach dem neueren mussten jedoch beide Partheien ihre beiderseitigen Beträge noch vor Beendigung des Processes bei Gericht deponiren (Tehdá když dědinu propří, o nižta jsú sě vdávali, ten vdánié k úřadu zprav, že na něm ostalo vdávánié. Ale již nové právo: Jakž vdadié, tak inhed vdánié zpraviti, když komorník rok dá. Kn. Rožm. §. 276).

Beispielsweise werden in den Quellen folgende Handlungen hervorgehoben, wobei die Traditio am häufigsten Platz griff: Succisio silvarum (lesu porúbánié), succisio arborum fructiferarum (ščepy), captura piscium (lovenié ryb), conculcatio bladi (ztlačenié obilí) oder prati (lúka), sublatio censuum denarialium vel aliorum (vzebránié úrokóv peněžných neb obilních neb jiných), quando quis intromittit se de haereditate alterius (v dědiny uvázánié; kdyžby kto komu dědinu držal), damnum in limitibus vel metis (škoda na meziéch) u. dgl. [45]).

§. 22. Der Beweis des Eigenthumsrechtes wird im Eigenthumsprocesse folgendermassen geführt:

Sobald es dem Kläger gelungen ist, seine Klage giltig durchzuführen, wurden von ihm neun Zeugen namhaft gemacht, welche berufen waren, seine Behauptung eidlich zu bekräftigen.

Von diesen Zeugen konnte der Geklagte zwei recusiren. „Et si voluerit pars, contra quam nominantur testes — heisst es im Ordo jud. terrae §. 67 — eo instanti cum nominantur et ad tabulas conscribuntur, de ipso numero novenario duos poterit removere, et sic

---

[45]) Das Institut der Traditio, dessen Vorkommen und Geschichte Šafařík in seinem lehrreichen Aufsatze „O vzdání“ (Böhm. Musealzeitschrift 1844) bespricht, war schon im 14. Jahrhunderte in Böhmen so verschollen, dass man kaum den Namen zu deuten wusste. Länger währte es in Serbien, am längsten in Polen und Litthauen.

Minores beneficiarii (Pragenses) causas minores, videlicet pro damnis, debitis, vadiis et plagis tantummodo possunt judicare (Ordo Jud. Terrae §. 68. Maj. Car. CCXII. Kniha Rožm. §. 259—291.) — Uzdania da nêst nikomu ni v česom; kto li se pouzda za ščo, da platit samo sedmo. (Zak. C. Stef. §. 90).—Obligatio vadium, alias vdavčizna, nec etiam judiciales, alias peresudy, de caetero fieri non debent. Tež vdávanie i peresudy nemajut byti meži imi. (Privil. Samogitiae 1492).

septem ad tabulas ponentur. (Si autem hoc fuerit permissum aut neglectum, quod ipse septenarius numerus ipsorum testium conscribatur, amplius non licebit aliquem ex eis rejicere vel etiam amovere).

Iidem testes esse debent idonei et bonae famae, de thoro legitimo, et nobiles seu vládyky, et suas proprias haereditates, non regales, et certas residentias habentes; et de illo septenario numero conscripto, si non plures, tunc quatuor saltem in eadem provincia residentiam habentes, in qua sita est illa haereditas pro qua litigatur.

Der Eid selbst wurde nur von drei der Zeugen, welche der Gegner dazu bestimmte, abgelegt. De ipsis testibus per adversam partem tres, qui jurare debeant, eliguntur.

Deinde — heisst es weiter — jurabunt testes actoris unusquisque per se, prout ter fuerit informatus.

Hiebei ist zu bemerken, dass es dem Belangten frei stand, den Zeugen des Klägers seinerseits eine gleiche Anzahl von Männern zur Führung des Gegenbeweises entgegenzustellen [46].

Wenn es nun sowohl der einen als der andern Parthei gelang den Eid rechtsgiltig durchzuführen, so musste, weil der Process unentschieden blieb, zu einer weiteren Beweisführung geschritten werden. Diese bestand in den missio super aquam, einer Beweisart, welche wie die beiden Proben des glühenden Eisens und des heissen Wassers unter Kaiser Karl IV. förmlich aufgehoben wurde [47], worauf der Urkundenbeweis zur vollen Geltung gelangte.

---

[46]) Die hier dargestellte Beweisführung durch Zeugen kam am häufigsten bei Grenzstreitigkeiten in Anwendung (Cf. Maj. Car. §. 49, 52. Kniha Tovačovská „Uřednící se na meze žádají“).

[47]) Sieh S. 9. Anm. — Ordo Jud. Terrae §. 68 Böhm. Text.

Anhang.

Jus Conradi.

Die hier folgenden Rechtssatzungen, welche auch unter dem Titel „Jura županorum,“ „Jura primaeva Moraviae,“ „Statuta ducis Ottonis“ vorkommen, werden dem böhmischen Herzoge Conrad Otto I. (1189—1191) zugeschrieben. Palacký spricht die Vermuthung aus (Dějiny I. 2. S. 235), dass dieselben auf der im J. 1189 in dem Orte Sadská abgehaltenen Versammlung festgesetzt sein dürften, indem es in einer gleichzeitigen Urkunde heisst: Multi abbates, (nobiles et) milites tam de Moravia quam de Bohemia, qui convenerant in Sazka ad audienda statuta ducis Ottonis etc. und der Text der Statuten selbst mit den Worten anhebt: Noverit tam praesens aetas, quam ejus sequens posteritas, quod nos (Conradus) habito diligenti tractatu cum fidelibus nostris suppanis, Boemis pariter et Moravis, volentes ab omnibus perpetuo inviolabiliter observari, jura statuimus in hunc modum etc.

Das Jus Conradi bildet unstreitig die wichtigste Quelle der Kenntniss des Rechtes in Böhmen und Mähren zur Zeit der Župenverfassung. Der aus den Confirmationen vom J. 1222, 1229 und 1239 bekannte Text ist zwar schon zu wiederholten Malen veröffentlicht worden, erscheint aber hier zum rechtsgeschichtlichen Gebrauche zuerst in Paragraphe abgetheilt und gesichtet.

§. 1. Omnes haereditates quas viri nobiles tam majores quam minores tempore ducis Conradi sine quaerela juste et pacifice huc usque possederunt, in bona tranquillitate pacis ammodo possideant.

§. 2. Item nullus camerarius citet aliquem nisi certo sub testimonio eorum quorum interest, et nominatim quilibet eorum debet ducere castellani nuntium, et alium judicis, insuper duos probos viros de circumsedentibus villis. Et si camerarius vadit ipse secundus aut tertius sine nuntiis beneficiariorum, si interficitur, nihil de eo respondeatur.

§. 3. Si fuerit fur apud aliquem nobilem vel apud aliquem, cujus est villa, et dederit eum curiae, omnia bona sua sint et collum ejus detur in potestatem principis.

§. 4. Insuper si fur capitur in aliquo loco et suspenditur, omnia sua principis sunt praeter fruges, quae adhuc in agro remanserunt.

§. 5. Item quod dicitur **nárok**, hoc non debet esse nisi ubi constet sub certo testimonio, sua bona amississe, nisi acciderit in silva vel in aliquo loco secreto vel alicui hospiti, et antequam admittatur, debet notificari curiae quorum interest, scilicet judici, castellano cum caeteris.

§. 5. Quando aliquis pauper venit de propria re conquerendo, pallium sibi nullatenus deponatur.

§. 7. Nullus **sok** aliquem accuset nisi certo sub testimonio vicinorum constet de damno; et si fuerit sok convictus testimonio fori communis, lapidetur.

§. 8. Quando aliquis judicium aquae debet subire, nullus eum in aquam dimittat nisi sacerdos et ejus cooperator. Si deus juverit eum, judici det duos denarios et sacerdoti XIV. Si nudaverit se et judicium noluerit subire, solvat capellano VII denarios et vetulae duos.

§. 9. Si aliquis nobilis vir et non **druho** super se habuerit **nárok**, puer pro ipso subeat judicium, et si non fuerit adjutus, solvat pro eo CC denarios.

§. 10. Quando ducitur quod dicitur **svod**, debet adesse castellani nuntius, judicis et villici et camerarii, et unus vel duo de vicinatu illo, et ultra tres non ducatur, sed in tertio remaneat; et si convictus fuerit, CC in cameram regis reddat denarios et illi qui dicitur **pővod**, satisfaciat.

§. 11. Si quis equos, equas vel boves, vaccas vel aliqua majora subtraxerit, quantitas damni aestimetur sub certa fide et sacramento eorum, quibus jurisdictio est commissa, et secundum hoc accusatores admittantur.

§. 12. Item fures cum sociis et fautoribus eorum pari poena puniantur.

§. 13. Illud etiam quod dicitur **slubný sűd**, habeant inter se libere et absolute; scilicet de capra et ove et caeteris hujusmodi, praeter vaccam, bovem, equum caeteraque majora.

§. 14. Si subtrahuntur aliquae res, pallium aut aliquid tale, hoc curiae non notificetur, sed si bos vel jumentum subtrahitur, curiae notificetur.

§. 15. Et quando aliquis vulneratur de foro veniendo, vel alibi, notificetur curiae.

§. 16. Item quando aliquis nobilis vir capitur in furto et suspenditur et non habet prolem, haereditas ipsius regi cedat, et si aliquis capitur in manifesto furto, uxor ejus habet tertiam partem.

§. 17. Quicunque nobilis vel rusticus occiderit aliquem, CC denarios solvat curiae et alias recedat et quaerat gratiam, et uxor sua in pace sedeat et indemnis.

§. 18. Si quis non habuerit filios vel filium et filias habuerit, ad illas deveniat haereditas aequaliter; et si non fuerint, haereditas deveniat ad proximos haeredes.

§. 19. Si alicui subtrahuntur jumenta aut famuli, apes furantur, debet subire judicium ferri, scilicet vomeres.

§. 20. Insuper si quis spoliatus fuerit per výboj, incuset quos vult, et de hrdost nominet quos vult, et antiquae consuetudines conserventur.

§. 21. Quisquis theloneum pertransierit, a thelonearió licentia non obtenta neque theloneo persoluto, non aliter puniatur nisi jus thelonei duplicabit et praeter hoc pro poena solvat LX denarios.

§. 22. Si quis equum proprium currum aliquem trahentem recognoverit, non plus quam LX denarios pro curru et rebus in eo existentibus judici persolvat.

§. 23. Item si quis equum apud aliquem invenerit vulneratum, non equum vindicet sibi judex, nisi solummodo LX denariis sit contentus.

§. 24. Item si quis citatus fuerit et obtinuerit jus suum in judicio, neque vrez neque póhonné, sed solummodo denarios duos persolvat, quod pomocné vulgariter appellatur.

§. 25. Item ad clamorem communem qui nastojte! vulgariter nominatur, nullus currere teneatur nisi de propria voluntate hoc facere voluerit.

§. 26. Item si quis super rebus propriis mobilibus vel immobilibus in judicio convenitur, eadem bona de quibus fit quaestio, neque judex neque domini terrae villicus sibi vindicet possi-

denda, sed idem qui super eisdem bonis convenitur, eadem bona pacifice possideat, donec eadem quaestio per sententiam decidatur.

§. 27. Item si vestigia rei furtivae secus aliquam villam deperierint, eadem villa occasione ejusdem furti nullatenus puniatur.

§. 28. Praeterea nullus de illis qui custodiunt silvam, debet spoliare aliquem in via vel in foro nisi tunc illum spoliet, quando invenit arborem secantem. Ad hoc judex nunquam judicet in CCC denariis, nisi LX.

§. 29. Insuper nunquam judex debet judicare solus nisi praesente castellano aut aliquibus nobilibus. Et quando villicus judicat, non debet ire ad capiendum consilium de judicio, sed judicet sedens cum militibus.

§. 30. Item quando tempus est ire ad judicandum et omnes sunt et villicus non vult venire, judex judicet eum militibus.

§. 31. Et de mane semper et nunquam hora vespertina a judice vel villico judicium habeatur.

§. 32. Quando aliquis interficitur in via, sive homo militis sive judicis sive villici fuerit, confusio magna inde fit; solent apponi denarii, aurum et argèntum; ille qui accusat et dominus debet jurare super sancta sanctorum.

§. 33. Pro debito si quis citatus fuerit, et in primo termino non astiterit judicio, vendatur, nisi legitimum probare possit impedimentum.

§. 34. Insuper nullus de hominibus nobilium, qui vadit in aliqua vel in propria legatione, sive ad forum, nunquam in novo, nisi in antiquo theloneo solvat.

§. 35. Item ad judicium nullus accedat, nisi de domo secundum jus primo citetur.

§. 36. Insuper si villicus regis sine judicio aliquem impignoraverit, rex suo jure corrigat; si villicus camerarii, marcam auri solvat, si dominus, beneficio careat.

§. 37. Praeterea duellum quod in vulgari dicitur kyj, non habeant nisi ad extraneos.

§. 38. In his omnibus excipimus privilegia religiosorum virorum a principibus eis concessa, et jura clericorum cum dotibus ecclesiarum, quibus reguntur secundum jus canonicum.



Inhalt.



